

Visionsarbeit mit Jugendlichen

Visionen und Lebensentwürfe geben Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Ausrichtung. Sie wirken motivierend und sinnstiftend. Sie bündeln ihre Energie auf ein Ziel hin und erleichtern das Dranbleiben auch in schwierigen Zeiten.



Bild: AdobeStock/Krakenimages.com

„Nichts ist realistischer als eine starke Vision“ und „Eine gute Vision spricht immer Herz und Verstand an“ schreibt Andreas Giger in seinem Klassiker „Visionen“, der Grundlage vieler Visionsansätze in Beratung und Training geworden ist.¹



Hintergrund-
informationen für
die Lehrkraft 1

Einen Zukunftsentwurf zu entwickeln heißt allerdings nicht, sich einfach mit der Zukunft zu beschäftigen, sondern sich mit allen Sinnen darauf einzustimmen. In persönlichen Krisensituationen ergibt es wenig Sinn, einen Zukunftsentwurf zu wagen, es muss zuerst eine gute Atmosphäre bestehen oder ganz bewusst hergestellt werden. Das ist auch wichtig für die Lebensgestaltungsarbeit in der Schule. Diese sollte in einem entspannten Kontext der Freiwilligkeit und der spielerischen Kreativität stattfinden (siehe Hintergrundinformationen für die Lehrkraft 1).

Utopie:	Wunschvorstellung ohne erkennbaren Realitätsgehalt, ein „Traum“, der auch die individuellen Voraussetzungen außer Acht lässt.
Szenario:	Ein durch äußere Umstände angenommener Zukunftsentwurf, der mit hoher Wahrscheinlichkeit nach sorgfältiger Analyse eintreffen könnte, aber das innere Wollen eines Menschen außer Acht lässt.
Vision:	Jede Vorstellung eines prinzipiell möglichen zukünftigen Zustandes oder Geschehens, ein Wunsch-Lebensentwurf, der sich zumindest in Ansätzen umsetzen lässt und damit wandeln kann
Ziel:	Konkret angestrebte Zielrichtung (englisch: goal); zeitlich und inhaltlich definierter, angestrebter (End)zustand (englisch: objective). Dieses Ziel kann in Schritte zerlegt werden frei nach dem Motto: „Wie isst man einen Elefanten? Bissen für Bissen.“

In einer Zeit des drastischen Wandels, wie er sich aktuell gesellschaftlich, kulturell und technisch vollzieht, ist es nicht mehr möglich, die Dimension Zukunft aus dem wirtschaft-

¹ „Visionen: Alles mögliche war einmal unmöglich. Spielend visionäres Denken lernen“ von Andreas Giger, Horizonte Verlag GmbH, 1992

lichen, politischen und gesellschaftlichen Denken herauszuhalten. Orientierungshilfen im Umgang mit der Zukunft werden dringend benötigt (siehe Kasten).

Utopien – realitätsfern wie ein Lotto-Hauptgewinn

Nicht sehr hilfreich ist dabei der Rückgriff auf das Konstrukt der Utopie. Zwar enthält eine Utopie Antworten auf die Frage, welche Zukunft denn wünschenswert wäre. Utopien können allerdings nicht beantworten, ob diese Zukunft auch denkbar, geschweige denn gestaltbar wäre. Gerade in den sozialen Medien werden für Jugendliche und junge Erwachsene Horrorszenerarien entwickelt oder Zukunftsideen entworfen, die attraktiv sein mögen, aber den kleinen, wenn auch entscheidenden Fehler haben, dass die Chance ihrer Realisierung kleiner ist als die eines Lotto-Hauptgewinns.

Szenarien – ausgehend von Betrachtungen der Umwelt

Während strategische Planung und Utopie das eigene Wollen, sei es das einer Person oder eines Unternehmens, in Sachen Zukunft ins Zentrum rücken, also auf die Kräfte im Inneren setzen, gehen Szenarien ganz von den äußeren Kräften aus. Es wird danach gefragt, wie sich die Umwelt entwickeln wird. Diese Entwicklung wird in unterschiedlichen Varianten, eben den Szenarien, ausgemalt. Dann wird abgeleitet, welche Konsequenzen das wahrscheinlichste Szenario für den darin befindlichen Menschen und sein System haben wird.

Szenarien als Ergebnis von Wünschen und Hoffnungen

Szenarien haben allerdings den entscheidenden Nachteil, dass sie meist „blutleer“ sind. Sie mögen auf noch so fundierten Analysen beruhen – im besten Falle sind sie aber nur eine Idee davon, was sich draußen ereignen könnte. Sie sind also weit weg von der wünschenswerten Entwicklung einer Gesellschaft und eines persönlichen Zukunftsentwurfs. Szenarien enthalten Prognosen, aber keine Wünsche und Sehnsüchte, keine Hoffnungen und keinen Willen zum eigenen Handeln. Deswegen bleiben sie seltsam blass und wirkungslos. Allerdings lassen sich nach der Visionsarbeit mit Jugendlichen Hauptideen der Vision durchaus in handfeste Szenarien überführen. Diese sind dann deutlich lebendiger als die nur von vermeintlichen Sachzwängen gesteuerten Szenarien.

Lebensentwürfe formulieren

Eigene Lebensentwürfe entstehen so nicht im luftleeren Raum, wenn sie genau in dieser Reihenfolge erstellt werden: erst in der freien Visionsarbeit und dann im Abgleich mit gesellschaftlichen Optionen, an die der persönliche Entwurf zumindest in Teilen angedockt werden kann. Diese gesellschaftlich verfügbaren Optionen dürfen aber immer auch mit einem kritischen Blick gesehen werden, so wie das bei den Sinus-Milieus® in der Unterrichtseinheit der Fall ist. Denn die aktuelle Entwicklung der personalisierten Werbung zeigt beispielsweise, wie verletzlich und käuflich der Mensch wird, wenn er sich zu klar einem Milieu zuordnen lässt.

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, My Life, Dezember 2021

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Chefredaktion: Andreas Baader (V.i.S.d.P.), DGUV, Sankt Augustin

Redaktion: Karen Guckes-Kühl, Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, www.universum.de

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de

Text: Dr. Martina Nohl, Akademie für Coachs, Neckargemünd



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehr-
materialien



Distanz-
unterricht